

Konzeption der Kindertagesstätte „Zauberberg“



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers	4
2. Informationen über die Kindertagesstätte	4
2.1. Profil der Einrichtung	4
3. Organisatorisches	5
3.1. Tagesablauf	5
3.2. Tagesablauf Krippe	6
3.3. Tagesablauf Altersgemischte Gruppe	6
4. Eingewöhnung und Übergänge	7
4.1. Von Zuhause in die Krippe	7
4.2. Von der Krippe in die Kita	8
4.3. Von Zuhause in die Kita	9
4.4. Von der Kita in die Schule	9
4.5. Mikrotransitionen (nach Tagesablauf)	10
5. Pädagogisches Selbstverständnis	10
6. Das Bild vom Kind und seine Bildung	11
7. Stärkung der Basiskompetenzen	12
7.1. Kompetenzen des einzelnen Kindes (Individuums bezogene Kompetenzen) ..	12
7.2. Kompetenzen in der Gemeinschaft (Handeln im sozialen Kontext)	12
7.3. Lernen und lernmethodische Kompetenz	13
8. Widerstandfähigkeit bei Schwierigkeiten und Herausforderungen (Resilienz) ..	13
9. Vielfalt in unserer Einrichtung	14
9.1. Altersmischung	15
9.2. Kinder - Jungen und Mädchen	15
9.3. Kinder mit verschieden kulturellem Hintergrund	15
10. Erziehungspartnerschaft	15
11. Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen	16
11.1. Konsistenz im Bildungsverlauf und in der Bildungsorganisation	16
11.2. Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten	17
11.3. Bilden einer lernenden Gemeinschaft	17
11.4. Philosophieren mit Kindern	17
11.5. Kindern Hilfestellung geben	17
11.6. Problemlösendes Verhalten der Kinder stärken	18
12. Starke Kinder	18
12.1. Emotionalität	18

12.2. Gesundheit	18
12.3. Gesundheitsförderung	19
12.4. Bewegung	19
12.5. Lebenspraxis	20
12.6. Kommunikationsfreudige Kinder	21
12.7. Kreative und künstlerische Kinder	21
12.8. Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder	22
12.9. Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder	23
14. Veranstaltungen mit Erziehungsberechtigten.....	23
15. Gespräche mit den Erziehungsberechtigten.....	24
16. „Elternbeirat“	24
17. Beobachtung und Dokumentation	24
18. Beschwerdemanagement.....	25
18.1. Kinder.....	25
18.2. Erziehungsberechtigte.....	26
18.3. Team.....	26
19. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	26
20. § 8a - Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	27
21. Öffentlichkeitsarbeit	27

1. Vorwort des Trägers

Liebe Leser,
Liebe Leserinnen,

die Gemeinde Ehringshausen versteht sich als familienfreundlicher Dienstleister im Bereich der Kinderbetreuung und hält mit derzeit 4 Kindertagesstätten an vier Standorten ein breites Angebot an Betreuungsplätzen für Sie bereit. Jede Einrichtung verfolgt ein individuelles pädagogisches Konzept und bietet den Erziehungsberechtigten somit eine Wahlmöglichkeit für die optimale Betreuung ihrer Kinder. Verschiedene Betreuungsmodule und Mittagsangebote sorgen für eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Geschultes Fachpersonal und eine kindgerechte Umgebung sorgen dafür, dass Ihr Kind alle kommenden Übergänge gut meistern kann.

Mit der Anmeldung in der Kindertagesstätte „Zauberberg“ legen Sie – wahrscheinlich erstmals- einen Teil Ihrer Erziehungsverantwortung in dritte, fachkundige Hände. Wir bieten Ihnen hier ein Betreuungsangebot vom ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt.

Für Sie als Erziehungsberechtigte, aber auch für uns als Träger ist es wichtig zu wissen, wie die Erzieherinnen und Erzieher mit der Ihnen übertragenen Verantwortung für Ihr Kind umgehen. Wir legen größten Wert auf Fachkompetenz und bilden unser Fachpersonal regelmäßig weiter. Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Mit der folgenden Konzeption der Kindertagesstätte „Zauberberg“ soll Ihnen die Betreuungseinrichtung detailliert vorgestellt werden. Sie gibt Ihnen wichtige Informationen über die Betreuungseinrichtung und die pädagogische Arbeit, die dort zum Wohle Ihrer Kinder geleistet wird.

2. Informationen über die Kindertagesstätte

2.1. Profil der Einrichtung

Träger:

- ❖ Gemeinde Ehringshausen
Rathausstraße 1
35630 Ehringshausen

Adresse:

- ❖ Feldstraße 33
35630 Ehringshausen

Öffnungszeiten:

- ❖ Montag - Freitag 7:00 Uhr – 16.30 Uhr
 - Am ersten Mittwoch im Monat schließt die Kita um 13.00 Uhr bzgl. einer Dienstbesprechung.
 - Sollte der erste Mittwoch im Monat ein Feiertag sein, verschiebt sich die Dienstbesprechung und damit die Schließung nicht.

Einrichtungsleitung:

- ❖ Annemarie Winkler

Stellvertretende Einrichtungsleitung:

- ❖ Jessica Dienst

Platzangebot:

- ❖ 2 Krippengruppen mit je max. 12 Plätzen
- ❖ 1 Altersübergreifende Gruppe max. 25 Plätzen
- ❖ 2 Regelgruppen mit je max. 25 Plätzen

Gebühren:

- ❖ Die Gebühren entnehmen sie bitte der Gebührensatzung der Gemeinde Ehringshausen.

3. Organisatorisches

3.1. Tagesablauf

Die Gestaltung des Tagesablaufes orientiert sich an den Bedürfnissen der jeweiligen Altersgruppen. Daher unterteilen wir den Tagesablauf in Krippengruppen und Altersübergreifende bzw. Regelgruppen. Die Krippenkinder brauchen einen strukturierten Tagesablauf, um sich an diesem orientieren zu können. Daher ist uns wichtig Rituale und Gewohnheiten für die Kinder zu berücksichtigen und einzuführen. Diese dienen der Orientierung und geben den „Kleinsten“ die Sicherheit die sie im Alltag benötigen. Dennoch ist es uns wichtig flexibel zu sein, um auch auf individuelle Bedürfnisse eingehen zu können.

Kinder im Elementarbereich sind dahingegen flexibler und selbstbestimmter. Sie benötigen einen gewissen Rahmen um sich frei und selbstbestimmt entfalten zu können. Aus diesem Grund ist der Tag in der Altersgemischten bzw. Regelgruppe mit „Fixpunkten“ wie z.B. dem Mittagessen versehen, bietet aber noch ausreichend Möglichkeiten den restlichen Tagesablauf mitzubestimmen und mitzugestalten.

3.2. Tagesablauf Krippe

7:00 Uhr	Ankommen und gemeinsame Betreuung in einer Frühgruppe
8:00 Uhr	Die Kinder und Erzieher*innen gehen in ihre Stammgruppen
9:00 Uhr	Ende der Bringzeit und Morgenkreis
9:15 Uhr	Gemeinsames Frühstück in den Stammgruppen (bitte Frühstück mitgeben)
10:00 Uhr	Zeit für: Freispiel, angeleitete Angebote, den Spielplatz, Spaziergänge, etc.
11:00 Uhr	Pflegezeit: Wickeln (selbstverständlich wickeln wir auch nach Bedarf)
11:30 Uhr	Abschlusskreis oder freies Spiel
11:45 Uhr	Mittagessen oder Abholgruppe - bis spätestens 13:00 Uhr werden die Halbtagskinder abgeholt
12:30 Uhr	Ganztagskinder gehen schlafen – Halbtagskinder (mit Essen) gehen in die Abholgruppe
14:00 Uhr	Abholzeit beginnt – Pflegezeit: Wickeln Gemeinsame Betreuung in der Spätgruppe
	Offener Snack am Nachmittag (bitte von Zuhause mitgeben) Zeitraum ca. 14:15- 16:00 Uhr
16:30 Uhr	Die Kita schließt – bitte die Kinder rechtzeitig abholen

Die Uhrzeiten sind alles „Circa“ Angaben!

3.3. Tagesablauf Altersgemischte Gruppe

7:00 Uhr	Ankommen und gemeinsame Betreuung in einer Frühgruppe
8:00 Uhr	Die Kinder und Erzieher*innen gehen in ihre Stammgruppen → Beginn der freien Frühstückszeit
9:00 Uhr	Ende der Bringzeit und Morgenkreis
	Im Elementarbereich findet ein offenes Frühstück statt, die Kinder können frei entscheiden, wann sie frühstücken möchten. (bitte Frühstück mitgeben) Frühstückszeit ist bis 9:45 Uhr Die Erzieher haben im Blick, wer noch nicht gegessen hat. Die letzten Kinder werden gegen 9:30 Uhr geschickt.
10:00 Uhr	Zeit für: Freispiel, angeleitete Angebote, Spiel auf dem Außengelände, Spaziergänge, etc. - Vorschulangebote
11:30 Uhr	Abschlusskreis oder freies Spiel
12:00 Uhr	Mittagessen oder Abholgruppe - bis spätestens 13:00 Uhr werden die Halbtagskinder abgeholt
13:00 Uhr	Ruhezeit – Buch vorlesen, Hörbuch hören, etc.
14:00 Uhr	Abholzeit beginnt - freies Spiel Gemeinsame Betreuung in der Spätgruppe

14:15 Uhr	Offener Snack am Nachmittag (bitte von Zuhause mitgeben) Zeitraum ca. 14:15- 16:00 Uhr
16:30 Uhr	Die Kita schließt – bitte die Kinder rechtzeitig abholen

Bei Bedarf werden die Kinder jederzeit gewickelt!

Die Uhrzeiten sind alles „Circa“ Angaben!

4. Eingewöhnung und Übergänge

Der Eintritt in unsere Kindertagesstätte ist für die meisten Kinder und auch die Erziehungsberechtigten der erste Weg der Fremdbetreuung. Die Kinder kennen bis dahin nur diese als erste Bezugsperson. Wir als Erzieher*innen bauen während der Eingewöhnungsphase eine sekundäre Beziehungsebene zu den Kindern auf. Zu den Erziehungsberechtigten bauen wir, eine sich ergänzende Partnerschaft auf. Gemeinsam begleiten wir mit den Erziehungsberechtigten die individuelle Entwicklung der Kinder. Dennoch bleiben diese die Hauptbezugspersonen und sind somit weiterhin die „Experten“ für ihr Kind.

Eine gute Eingewöhnung, die in enger Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten durchgeführt wird, ist der beste Start für jedes Kind. Idealerweise übernimmt eine konstante Person (Mutter, Vater, Großmutter, Großvater, etc.) die Eingewöhnungstage. Während dieser Eingewöhnungszeit baut das Kind Vertrauen zu der pädagogischen Fachkraft auf. Diese ist die Ansprechpartner*in für alle Fragen, die das Kind während der Eingewöhnungszeit betreffen. Unsere Kita gewöhnt die Kinder in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ ein. Die Erzieherinnen bereiten diesen Schritt fachlich vor, damit die erhebliche Anpassungsleistung an die neue Umgebung bewältigt werden kann. Eine langsame und bewusste Eingewöhnung in die Kita ermöglicht den Kindern eine angenehme und bewusste Anpassung an die neue Situation und die Erzieher*innen.

Wichtig ist, dass Sie sich an ALLE Absprachen die Sie mit der Fachkraft ausmachen halten. Das bezieht sich auf die Bringzeit, die Abholzeit, etc.

4.1. Von Zuhause in die Krippe

Der erste Tag ist für viele Kinder und auch für die Erziehungsberechtigten der erste Kontakt mit einer Fremdbetreuung. Kinder und Erziehungsberechtigte haben bis zu dieser Phase eine solide und enge Beziehung zueinander aufgebaut. Wir Erzieher*innen treten für beide als eine ergänzende und erweiternde Partei hinzu. Während der Eingewöhnung lernen Kinder neue Kontakte zu knüpfen und neue Beziehungen aufzubauen. Da sie als Erziehungsberechtigte die Experten für ihr Kind sind, ist eine enge Zusammenarbeit und die Einhaltung von Absprachen elementar wichtig. Sie können gerne Ihrem Kind etwas Vertrautes von Zuhause mitgeben, um den Krippenalltag zu erleichtern. Dies kann z.B. ein Kuscheltier, ein Schnuller, oder ähnliches sein. Zu Beginn findet die Eingewöhnung für eine Stunde statt. Dabei bestreiten die Erziehungsberechtigten mit dem Kind den Krippenalltag und lernen

gemeinsam die Fachkräfte, die Räumlichkeit und alles Weitere kennen. Sollte das Kind mit seinem neuen Umfeld ohne Probleme explorieren, kann man bereits in der ersten Woche eine Trennung versuchen. Die erste Trennung dauert maximal 15 Minuten. Dabei ist wichtig, dass die Absprachen die mit der jeweiligen Fachkraft abgemacht sind eingehalten werden. Hat das Kind keine großen Schwierigkeiten mit der Trennung, wird die Zeit täglich erweitert. Je nachdem wie offen das Kind Erwachsenen gegenüber ist kann man zum Ende der ersten Woche bereits eine kurze Trennung versuchen. Diese findet für maximal 15 Minuten und mit Absprache der jeweiligen Fachkraft statt. Sollte diese Trennung keine große Hürde für das Kind darstellen wird die Trennung täglich erweitert. Dabei stehen beide Parteien in engem Kontakt und die Absprachen sind von enormer Bedeutung. Wichtig ist auch, nicht jeder Tag ist gleich, sodass die Bezugsperson immer erreichbar sein sollte, ob Vorort oder Telefonisch. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Fachkraft als „Sichere Basis“ ansieht und sich bei Alltagsproblemen von ihr trösten lassen kann. Die Eingewöhnungsdauer kann man im Vorfeld nicht bestimmen, da diese immer Kind abhängig und somit individuell ist.

4.2. Von der Krippe in die Kita

Der Wechsel von unserer Krippengruppe in unsere Altersgemischte Gruppe findet ohne die Erziehungsberechtigten statt. Hierbei begleiten wir Erzieher*innen den Übergang. Dieser Übergang wird nach demselben Verfahren stattfinden, wie die Haupteingewöhnung. Dadurch dass die Kinder mit den Räumlichkeiten und mit den Erziehern bereits vertraut sind, ist diese meist wesentlich kürzer. Meistens beginnt diese Eingewöhnung zwei Wochen bevor das Kind die Gruppe komplett wechselt. Der Bezugserzieher begleitet das Kind am Anfang in die neue Gruppe. Gemeinsam bestreiten das Kind und der Bezugserzieher gewisse Alltagsetappen. Die aktuelle Fachkraft tritt allerdings selbst immer weiter in den Hintergrund und die neuen Erzieher*innen treten für das Kind in den Vordergrund. Nach ca. einer Woche wird das Kind nur noch von der Krippenfachkraft in die neue Gruppe begleitet. Sollte das Kind sich dann schon zutrauen alleine den Alltag zu bestreiten, verbleibt es ohne die Krippenfachkraft in der neuen Gruppe. Dabei nimmt es immer mehr am Gruppengeschehen und an verschiedenen Alltagspunkten der neuen Gruppe teil. Alle drei Parteien stehen in allen Phasen des Übergangs in engem Austausch miteinander (aktuelle Bezugsperson, neue Bezugsperson, Erziehungsberechtigte). Auch hier sind sogenannte „Übergangshelfer“, wie z.B. ein Kuscheltier, erlaubt. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind selbstständig den vollen Tagesablauf in der „Großgruppe“ meistern kann.

Am Anfang sollten die Erziehungsberechtigten dennoch bedenken, dass auch dieser Übergang ein wichtiger Meilenstein für das Kind sein wird. Man kommt aus dem kleinen Vertrauten Rahmen mit max. 12 Kindern in eine große Gruppe mit max. 25 Kindern. Die Geräuschkulisse ist höher und es gibt mehr zu beobachten, zu Lernen und man muss sich mit neuen Regeln und Freiheiten auseinandersetzen. Das eigene Energielevel muss sich erst an die neuen Bedingungen gewöhnen und sich erweitern. Daher können die Kinder in der Anfangsphase teilweise öfters müde sein. Für die

Kinder wäre es daher schön, wenn sie in der ersten Woche in der neuen Gruppe auch früher abgeholt werden können. Dadurch ermöglichen Sie ebenfalls Ihrem Kind eine sanfte Übergangs- und Eingewöhnungszeit.

4.3. Von Zuhause in die Kita

Hierbei lehnen wir uns ebenfalls an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ an. Dabei begleitet zu Beginn (egal welchen Alters) eine Person das Kind in den Kindergarten. Gerne darf das Kind auch in diesem Alter ein „Übergangsobjekt“, wie z.B. ein Kuscheltier, mitbringen. Idealerweise übernimmt die Eingewöhnung eine konstante Person. Diese unterstützt das Kind, sich an die neuen Bedingungen und Gegebenheiten zu gewöhnen.

Im Alltag tritt die Bezugsperson immer mehr in den Hintergrund und die Fachkraft übernimmt die Hauptaufgaben und gibt dem Kind im Alltag Hilfestellungen. Nach Absprache mit der Fachkraft finden Trennungen statt. Dabei ist wichtig, dass die Absprachen eingehalten werden. Die abgemachte Trennungszeit sollte in diesen Phasen nicht überschritten werden. Da auch in diesem Alter nicht jeder Tag gleich ist, ist auch hier wichtig, dass die Bezugsperson immer erreichbar ist. Abgeschlossen ist die Eingewöhnung, wenn das Kind die Fachkraft als „Sichere Basis“ ansieht und der Alltag bewältigt werden kann.

In der Regel ist der Übergang von der Familie in die altersübergreifende Gruppe kürzer wie in die Krippengruppe.

4.4. Von der Kita in die Schule

Ganz wichtig ist hier die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und den Lehrer*innen. Lehrer*innen und pädagogische Fachkräfte stimmen sich in diesem Übergang ab. Die Erziehungsberechtigten werden über die gemeinsamen Schritte informiert. Zu der Vorbereitung auf die Schule können sowohl besondere Aktionen in der Kita, als auch Besuche von Lehrern in der Einrichtung oder Besuch von Kindern in der Schule gehören. Möglich ist auch eine intensivere Förderung der Sprachkompetenz und/ oder der Deutschkenntnisse vor dem Schuleintritt. Hierzu kommt ein/e Lehrer/in zum Vorlaufkurs in die Kita. Kindergartenkinder freuen sich auf die Schule. Sie sind hoch motiviert endlich lesen, schreiben und rechnen zu lernen und lassen sich auf den neuen Lebensraum Schule ein. Diese Freude darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Schuleintritt ein Einschnitt, ein Übergang in ihrem Leben ist, der mit Unsicherheit einhergeht. Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule fordert von den Kindern eine große Leistung hinsichtlich der Verarbeitung von Erwartungen, sowie Handlungs- und Lebensweltstrukturen der Grundschule. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in der Kindertagesstätte zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Freude, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.

Die Kinder erwerben Kompetenzen, um zusammen mit den Erziehungsberechtigten und anderen Beteiligten die neuen und herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind, zu bewältigen.

4.5. Mikrotransitionen (nach Tagesablauf)

Große Bedeutung sprechen wir den Kleinen Übergängen im Alltag zu, den sogenannten Mikrotransitionen. Für pädagogische Einrichtungen ist der Alltag ohne diese Mikrotransitionen nicht möglich. Daher stellen sie eine große Herausforderung dar. Gut durchdachte Mikrotransitionen ermöglichen den Kindern ein hohes Lernpotenzial. Mikrotransitionen sind die kleinen Übergänge im Tagesablauf. Der Begriff der Mikrotransition bezieht sich auf die sich ständig verändernde Alltagsroutinen, die die Kinder erleben bzw. durchleben. Man unterscheidet hierbei drei Bereiche:

- ❖ Wechsel von Räumen
- ❖ Wechsel von Personen
- ❖ Wechsel von Aktivitäten

Damit die Kinder diese Veränderung positiv bewältigen können, ist eine sichere Erzieher – Kind – Beziehung notwendig. Diese wird während der Eingewöhnung des Kindes in die Kinderkrippe bzw. den Elementarbereich aufgebaut. Bereits hier lernen die Kinder schrittweise Alltagsabläufe und Strukturen/Skripts. Es ist dennoch wichtig, unnötige Übergänge Mikrotransitionen zu vermeiden, um den Kindern diese Stresssituationen zu ersparen. Aus diesem Grund ist es wichtig unseren Tagesablauf regelmäßig zu reflektieren.

5. Pädagogisches Selbstverständnis

„Bildung und Erziehung sind ein auf Dialog ausgerichtetes Geschehen, in dem sich Kind und Erwachsene als Partnerinnen und Partner respektvoll begegnen. Erwachsene bringen dem Kind bedingungslose Wertschätzung entgegen und nehmen es in seinen Äußerungen und Gestaltungsmöglichkeiten ernst“... „Um Bildungsprozesse der Kinder konstruktiv zu begleiten, stehen Erwachsene in der Verantwortung, nicht nur geeignete Lernumgebungen und die Interaktionen mit den Kindern im Dialog zu gestalten, sondern auch ihre eigenen Haltungen und Wertvorstellungen zu klären und die Authentizität ihres Verhaltens laufend selbst zu reflektieren“... (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan 7. Auflage 2016 S.33)

Wir sehen jedes Kind als wertvolles Individuum mit einer eigenständigen Persönlichkeit, der man mit Achtung und Wertschätzung begegnet. Ein Kind bringt eine Vielzahl von Fähigkeiten und Fertigkeiten, von Kompetenzen und von Potenzial mit, die für seine weitere Entwicklung und Persönlichkeitsgestaltung von großer Bedeutung sind. Kinder sind offen und treten in einen Dialog mit ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt. Die positive Entwicklung des Kindes baut auf eine vertrauensvolle,

empathische und authentische Annahme und Beziehung auf. Wir sehen uns als wertschätzende Bezugspersonen, die das Kind bei seinen individuellen Entwicklungsschritten begleiten und unterstützen. Um dem Kind Sicherheit zu geben, basiert unsere Beziehung zu ihm auf einem zugewandten und beständigen Umgang. Durch klare Strukturen geben wir dem Kind Orientierung und Halt und reagieren flexibel auf seine Bedürfnisse. Wir ermutigen das Kind zu selbständigem Handeln, wodurch es ein positives Selbstbild erlangt. Aus der so geschaffenen Atmosphäre resultiert, dass das Kind seine Umwelt entdecken und sich frei entfalten kann. Die Kindertagesstätte ist ein wichtiger Lernort, wo wir Zeit, Raum und Material zur Verfügung stellen, damit das Kind seine Kreativität, Fantasie, Neugierde und Experimentierfreudigkeit ausleben kann. Wir setzen dies um, indem wir u.a.:

- ❖ Kindern zuhören und mit Ihnen ins Gespräch gehen
- ❖ Spielbereiche interessant und ansprechend gestalten
- ❖ Projekte mit den Kindern entwickeln und ihr Forschen und Lernen begleiten
- ❖ ein stabiles und sicheres Umfeld ermöglichen

So kann ein freundlicher Umgang gelebt werden. Das Kind erweitert seinen Erfahrungshorizont und sammelt weitere Fähigkeiten und Kompetenzen.

6. Das Bild vom Kind und seine Bildung

Jeder Mensch ist von Geburt an eine kompetente Persönlichkeit mit eigenen Vorlieben, Abneigungen, Stärken und Schwächen. Er hat eigene Gefühle, Interessen und Bedürfnisse und ein Recht darauf diese kennen- und vertreten zu lernen. In unserer Einrichtung bekommt jedes Kind den Erfahrungsraum den es braucht, um seinem eigenen Lern- und Entwicklungstempo zu folgen.

Die Entwicklung eines jeden Kindes ist individuell, es gibt Richtung und Tempo vor. Diese aktive Selbstbestimmung lässt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wachsen. Dies dient zur Entwicklung eines guten Selbstbildes bei Ihrem Kind. Es fällt ihm leichter altersgerechte Aufgaben zu übernehmen und bei Schwierigkeiten widerstandsfähig zu sein und weiter nach Lösungen zu suchen.

Jedes Kind wird bei uns so angenommen wie es ist, mit seinem Temperament, seiner Meinung, seinen Fragen, seinen Sorgen und seinen Ängsten. In unserer Gemeinschaft achten wir auf die Anderen, nehmen uns gegenseitig ernst und gehen freundlich und wohlwollend aufeinander zu. Die Kinder erfahren, dass Streit ohne körperliche und verbale Gewalt ausgetragen werden kann. Diese Sicherheit und Wertschätzung, sowie das Wohlbefinden, das daraus entsteht, kommt allen zugute.

7. Stärkung der Basiskompetenzen

Die Kindertagesstätte unterstützt die Entwicklung der grundlegenden Kompetenzen der Kinder. Diese Kompetenzen betreffen das einzelne Kind und die Gemeinschaft. Sie sind notwendig, um die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Kinder zu erhalten und das Leben in der Gemeinschaft zu erleichtern.

7.1. Kompetenzen des einzelnen Kindes (Individuums bezogene Kompetenzen)

Die Entwicklung einer eigenen Persönlichkeit beginnt in der Familie und wird in der Krippe und im Elementarbereich weiter begleitet. Wichtig bei der Entwicklung einer individuellen Persönlichkeit sind die Erkenntnisse:

- ❖ Ich bin wichtig und ich kann viel
- ❖ Die Welt ist spannend
- ❖ Ich achte auf mich und die Anderen
- ❖ Ich mache Erfahrungen, was mir und anderen gut tut /was mir oder anderen schadet

In Begleitung der Fachkräfte löst ein Kind selbstständig Aufgaben. Es erfährt, was es schon alles kann und dass es ein wichtiger Teil der Gemeinschaft ist. Bsp. „Ich sehe dich und deine Gefühle und wir schauen jetzt gemeinsam wie es dir wieder besser gehen kann.“ bearbeiten das jetzt zusammen.“

Das Kind lernt über Emotionen zu reden und an Hand von Situationen oder Bildern Fragen zu stellen: „Wie fühle ich mich?“, „Wie könnte sich mein Gegenüber fühlen?“, „Was tut mir weh?“, „Was ist angenehm?“, „Wie stark bin ich?“

Es werden Probleme angesprochen, Lösungsstrategien gemeinsam erarbeitet (ko-konstruktiv) und reflektiert. Ein Kind baut sein eigenes Gedächtnis durch Wiederholungen, Gespräche und bewusstes Denken aus. Es lernt körperliche Gefühle bewusst zu erleben und zu benennen und resultierend daraus mit seinen Kräften umzugehen. Es lernt Stück für Stück für sich selbst zu sorgen.

7.2. Kompetenzen in der Gemeinschaft (Handeln im sozialen Kontext)

Wir begleiten und moderieren offen und wertschätzend die Entwicklung zu den gemeinschaftsfähigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten und unterstützen erste demokratische Erfahrungen der Kinder.

In Krippe und im Elementarbereich stärken die Fachkräfte:

- ❖ Selbsterkenntnis und Empathie der Kinder
- ❖ deren Teamfähigkeit und ihr Konfliktmanagement
- ❖ ihr Zugehörigkeitsgefühl
- ❖ Verantwortungsbewusstsein für die Gemeinschaft

- ❖ ihre Fähigkeit Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen
- ❖ ihre demokratische Teilhabe

Die Fachkräfte schaffen in Alltagssituationen durch Gespräche, Bildkarten oder durch Bilderbücher die Möglichkeit, Gefühle begreifbar zu machen. Die Kinder erleben, dass Konflikte entschärft werden können, indem Kompromisse gefunden werden, z.B. wenn mehrere Kinder das gleiche Spiel spielen möchten. Sie erleben sich bei Festen oder im Morgenkreisen, als Teil der Gemeinschaft. In Entscheidungsprozesse werden sie miteinbezogen, so zum Beispiel bei der Erstellung von Gruppenregeln.

7.3. Lernen und lernmethodische Kompetenz

Das Lernen in der frühen Kindheit ist der Grundstein für bewusstes lebenslanges Lernen.

In Krippe und Elementarbereich

- ❖ erwerben Kinder Wissen
- ❖ machen sich das erworbene Wissen bewusst und organisieren zunehmend ihr Lernen
- ❖ sie übertragen das Gelernte auf neue Situationen und nutzen es zur Lösung

In alltäglichen Situationen erwerben Kinder neues Wissen, experimentieren in einer vorbereiteten Umgebung, sammeln eigene Erfahrungen und machen Fehler, um wiederum daraus zu lernen. Sie lernen durch das Tun, die Wiederholung und das Forschen. Dabei ist es für eine ganzheitliche Entwicklung wichtig, alle Sinne des Kindes einzubeziehen. Gerade die Krippenkinder lernen durch Begreifen!

Ältere Kinder erreichen lernmethodische Kompetenz durch Projekte und themenbezogene Angebote z.B. die Themen Erde, Wasser, Luft, Gelerntes Wissen können sie zum Beispiel in Vorbereiteter Umgebung erproben.

8. Widerstandfähigkeit bei Schwierigkeiten und Herausforderungen (Resilienz)

Schwierigkeiten und Herausforderungen gehören zum Leben. In Familie und Kindertagesstätte können Kinder in einem geschütztem Rahmen Strategien entwickeln, um:

- ❖ ihre Psyche zu schützen
- ❖ Gewalt zu vermeiden
- ❖ ihre Grenzen kennenzulernen und anderen diese Grenzen aufzuzeigen
- ❖ sich Hilfe zu holen und Hilfe zu bekommen
- ❖ ein positives Selbstbild zu entwickeln

Wichtig ist, dass Kinder stabile emotionale Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kinder aufbauen. Um das zu erreichen, begegnen wir den Kindern mit Offenheit und Wertschätzung. Dabei arbeiten wir kompetenzorientiert und setzen das einzelne Kind in den Mittelpunkt. Durch Beteiligung, Stärkung und Ermutigung, wie auch durch die gemeinsame Erarbeitung von Lösungsstrategien bei Schwierigkeiten, machen die Kinder zahlreiche Selbstwirksamkeitserfahrungen. Erste Erfahrungen mit der Bewältigung von schwierigen Situationen werden gesammelt. Dabei sind die Fachkräfte Vorbilder und Ansprechpartner. Sie entwickeln gemeinsam mit den Kindern Lösungsstrategien (Ko-konstruktiv) und begleiten sie in herausfordernden Situationen. Gerade in den Übergängen eines Kindes, beim Wechsel von der Krippe in den Elementarbereich und auch beim Übergang in die Schule, stärken wir die Kinder und arbeiten übergreifend mit anderen Institutionen zusammen.

Die Kinder schnuppern bei den Großen, ob Kindergarten oder Schule. Wir reden mit den Kindern über die Veränderung und vermitteln erste Kontakte zu den neuen Bezugspersonen, indem z.B. die Vorschulkinder die Möglichkeit bekommen einen Tag die Schule zu besuchen.

Die Fachkräfte nehmen Gefühle wahr und sprechen mit den Kindern über diese. Sie geben positive Aufmerksamkeit, hören zu, trösten und muntern auf.

In der Krippe lernt sich das Kind als eigene Persönlichkeit kennen und entwickelt Handlungsfähigkeit und Selbstbewusstsein. Die Kinder entdecken mit uns was sie wissen und können, jeden Tag aufs Neue. Dabei sind tragende Beziehungen von hoher Bedeutung.

Im Elementarbereich bekommt jedes Kind den Raum sich selbst kennenzulernen, seine individuellen Erfahrungen zu machen und in seinem eigenen Tempo zu lernen. Durch diese Chancen entwickelt jedes Kind Fähigkeiten, die es im alltäglichen Leben nutzen kann, um zu Handeln und auf andere zuzugehen.

Sie lernen: Wir sorgen für einander. Wir stärken uns gegenseitig, wir respektieren und akzeptieren die Anderen. Wir helfen und unterstützen uns.

9. Vielfalt in unserer Einrichtung

Wir sind offen für alle Familien und begrüßen sie mit ihren unterschiedlichen Vorerfahrungen, mit unterschiedlichen Sprachen, allen Religionen, allen Lebensstilen, allen Familienformen. Kinder werden bei uns auf das Leben in einer heterogenen Gesellschaft vorbereitet. Sie lernen, dass alle Kinder besonders sind und individuelle Merkmale mit in die Gemeinschaft einbringen. Sie bekommen ein Bewusstsein für Diversität und lernen anderen Achtsamkeit und Respekt entgegenzubringen.

Kinder und Erwachsene werden in der Begegnung sensibel für die Lebenslagen anderer. Dazu zählt auch, dass die Kinder in einer Integrativgruppe sensibler auf die Lebenslage von Kindern mit einem besonderen Förderbedarf werden.

9.1. Altersmischung

Der frühe Besuch einer altersgemischten Gruppe ermöglicht die Chance, früh Fortschritte zu machen. Kleine Kinder lernen intensiv von Älteren und sie beobachten, ahmen nach und wiederholen.

Ältere Kinder finden es toll den Jüngeren etwas beizubringen, ihr Wissen zu teilen. Das fördert das Selbstbewusstsein und vertieft ihr Wissen und Können.

Die Kinder lernen:

- ❖ Rücksicht zu nehmen
- ❖ Kompromisse einzugehen
- ❖ Konflikte zu bewältigen und
- ❖ fürsorglich und tolerant zu sein

In den vielfältigen Beziehungen entwickeln sie hohe soziale Kompetenzen.

9.2. Kinder - Jungen und Mädchen

Wir nehmen Kinder als individuelle Persönlichkeiten wahr. In der Kita können sie verschiedenen Rollen spielerisch erproben. Eine Begrenzung unsererseits gibt es hier nicht. Die Kinder wählen nach ihren Vorlieben frei ihr Spiel und ihre Spielpartner*in. Alle Geschlechter werden als gleichwertig und gleichberechtigt anerkannt und wertgeschätzt.

9.3. Kinder mit verschieden kulturellem Hintergrund

Die Welt, in der Kinder heute aufwachsen ist von Vielfalt geprägt. In Ehringshausen haben viele Familien aus unterschiedlichen Kulturen ein Zuhause gefunden. Das bietet die Chancen auf:

- ❖ ein selbstverständliches Miteinander
- ❖ auf das Kennenlernen von verschiedenen Sprachen und Kulturen
- ❖ die Reflexion eigener Verhaltensmuster
- ❖ Aufgeschlossenheit und hohe kulturelle Kompetenz

10. Erziehungspartnerschaft

Pflege und Erziehung sind das natürliche Recht der Erziehungsberechtigten als Spezialisten für ihre Kinder, Erzieher*innen unterstützen sie darin.

Die erlernten Kompetenzen in der Familie wirken sich auf den Erfolg der Kinder in Schule und Beruf aus. Elterliches und staatliches Erziehungsrecht sollten sich zum Wohl des Kindes durch Kooperationen zwischen den Erziehungsberechtigten und der Kita ergänzen. Eine Erziehungspartnerschaft zwischen Erziehungsberechtigten und Erzieher*innen ist dabei von großem Nutzen. Beide Seiten müssen sich dabei

füreinander öffnen, Kompromisse eingehen und kooperieren, indem sie ihre Erziehungsvorstellungen austauschen. Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit erlebt das Kind, dass Familie (bzw. (Tages-)Pflegeeltern) und Kita eine positive Einstellung zueinander und Interesse aneinander und an seinem Wohl haben.

Die gelungene Erziehungspartnerschaft sollte zu einer Bildungspartnerschaft ausgebaut werden, indem Erziehungsberechtigte ihr Wissen, ihre Kompetenzen und ihre Interessen in den Kita-Alltag einbringen können. So entstehen Förderperspektiven. Die kognitive Entwicklung, sowie die Lernmotivation der Kinder kann durch das elterliche Aufgreifen von Lerninhalten gesteigert werden. Die Reflexion der eigenen Grundhaltung von beiden Parteien ist dabei unabdingbar. Durch die Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen und Möglichkeiten, aber auch der Wertschätzung der Kompetenzen, können Angebote und Handlungskonzepte bedürfnisgerecht und zielgruppenorientiert gestaltet werden. Dies setzt voraus, dass Erziehungsberechtigte offen sind für eine Kooperation und Vertrauen in die Erzieher*innen haben.

Ziele und Möglichkeiten für die Kooperation und Beteiligung der Erziehungsberechtigten sind:

- ❖ Bildungs- und Erziehungsvereinbarungen
- ❖ Aufklärung über Rechte und Pflichten
- ❖ Absprachen
- ❖ Entwicklungsgespräche bzw. Eingewöhnungsgespräche
- ❖ der Austausch über die Entwicklung und das Verhalten des Kindes
- ❖ Gemeinsam besprochene und geplante Übergänge von der Krippe in die Elementargruppe oder in die Schule.

11. Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen

11.1. Konsistenz im Bildungsverlauf und in der Bildungsorganisation

In unserer Arbeit bereiten wir die Kinder mit verschiedenen Bildungsprozessen auf die weiteren Bildungsinstitutionen (Bildungsorte) und ihr späteres Leben vor. Um ein Kind optimal in seiner Entwicklung zu fördern, bedarf es Anregung, Unterstützung und Begleitung der Bildungsprozesse von pädagogischen Fachkräften. Dabei findet Lernen durch Zusammenarbeit (Ko-Konstruktion) von Kind und Fachkraft statt. Wir entwickeln den pädagogischen Alltag mit den Kindern gemeinsam. Die Ideen der Kinder werden von uns in der Arbeit aufgegriffen. Die Kinder lernen dadurch sich auszudrücken und ihre Wünsche mit der Gruppe zu teilen, zu vertreten und darüber zu diskutieren. Der Einsatz von bildlicher Vermittlung ermöglicht es den Kindern, ihren eigenen Ideen Ausdruck zu verleihen und mit anderen Kindern zu teilen. Sie bilden so eine lernende Gemeinschaft. In dieser Situation sprechen Kinder miteinander und finden Lösungen. Wir unterstützen und begleiten sie in diesem Prozess und lernen mit ihnen.

11.2. Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten

Die Ko-Konstruktion ermöglicht es dem Kind die Welt auf verschiedene Arten zu begreifen. Das Kind lernt dadurch u.a., dass jeder Mensch anders ist (Geschlecht, Herkunft oder körperlicher Beeinträchtigung, etc.). Es sieht, dass es verschiedene Ausdrucksweisen gibt und dass jedes Kind die Welt unterschiedlich wahrnimmt.

11.3. Bilden einer lernenden Gemeinschaft

Im Vordergrund einer lernenden Gemeinschaft steht der Lernprozess selbst. Das Kind lernt dadurch:

- ❖ Soziale Erfahrungen
- ❖ Stressreduktionen, aufgrund der Zugehörigkeit in der Gruppe
- ❖ Steigerung der Lernmotivationen
- ❖ Förderung der aktiven Mitarbeit
- ❖ Stärkung des eigenen Selbstbildes
- ❖ Selbststeuerung des eigenen Verhaltens

Um das Zugehörigkeitsgefühl der Kinder zu stärken, gehen wir als Erzieher*innen auf die Interessen der Kinder ein. Wir schaffen Gelegenheiten zum Spielen, wodurch Kinder wesentlich über soziale Beziehungen lernen z.B. in Rollenspielen. Kleine und große Kinder können gleichermaßen, unabhängig vom Entwicklungsstand, eine lernende Gemeinschaft bilden.

11.4. Philosophieren mit Kindern

Kinder wollen die Welt verstehen und hinterfragen Sachverhalte, welche für Erwachsene selbstverständlich erscheinen. An diesem Wissensdurst, an Interessen und Wünschen setzt Philosophieren mit Kindern an und stärkt sie in ihrer Persönlichkeit. Im Spiel, in Geschichten und Bilderbüchern sowie beim Arbeiten und Unterhaltungen der Kinder, befinden sich vielfältige Anlässe und Fragestellungen, die gemeinsam erörtert werden können. Wir achten dabei auf die Themen, für die die Kinder sich bereits interessieren.

11.5. Kindern Hilfestellung geben

Eine gezielte Hilfestellung bedeutet, dass eine erwachsene Person, beim Unterstützen aufmerksam auf die Lernfähigkeiten und Bedürfnissen des Kindes eingeht. Es sollte dabei zu keiner Über- oder Unterforderung bei dem Kind kommen. Wichtig ist dennoch darauf zu achten, dass das Kind die Aufgabe, mit so wenig Hilfe wie möglich, selbstständig lösen kann. Wir helfen den Kindern somit eigene Lösungsstrategien für verschiedene Situationen zu entwickeln.

11.6. Problemlösendes Verhalten der Kinder stärken

Probleme gehören zum täglichen Leben, die wir im Dialog mit den Kindern versuchen zu bewältigen. Durch eigene Erfahrungen lernen die Kinder das Problem zu verstehen und selbst zu lösen. Wir bieten den Kindern verschiedene Ansätze, sie bei dem Bildungsprozess zu unterstützen z.B. durch Demonstrieren, Beschreiben, Ermutigen, Loben, Helfen, Singen, Erklären, Anleiten usw.

12. Starke Kinder

12.1. Emotionalität

Entwicklung der eigenen Emotionalität, Erwerb sozialer Kompetenzen und Gestaltung sozialer Beziehungen sind eng miteinander verknüpft. Uns ist es wichtig, die Persönlichkeit des einzelnen Kindes nach seinem jeweiligen Entwicklungsstand und seinen Bedürfnissen zu fördern. Wir nehmen jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen so an, wie es ist. Hierzu bieten wir durch differenzierte Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit eine sichere und geborgene Atmosphäre, in der Kinder sich nach ihren Bedürfnissen entfalten können. Erst dann können die sozialen Fähigkeiten der Kinder weiter gefördert, bzw. Grundlagen gelegt und gefestigt werden. In der praktischen Arbeit zeigt sich das:

- ❖ indem wir die Gefühle der Kinder benennen – schon in der Krippe
- ❖ indem wir die Gefühle der Kinder ernst nehmen und Ihnen helfen ihr inneres Gleichgewicht zu bewahren bzw. wiederzufinden
- ❖ im Erarbeiten von Absprachen und Themen
- ❖ in der Mitgestaltung des Tagesablaufes
- ❖ indem wir Interaktionsprozesse der Gruppe begleiten
- ❖ indem die Kinder eine Mitverantwortung für die Gemeinschaft übernehmen lernen, wie z.B. gemeinsames Aufräumen der Spielbereiche / Hilfestellungen anderen Kindern gegenüber...

12.2. Gesundheit

Das Kind lernt seinen Körper wahrzunehmen und Verantwortung für sich und seinen Körper und sein Wohlergehen zu übernehmen. Es nimmt seine körperlichen Bedürfnisse wahr und lernt gesundheitsförderndes Verhalten kennen. Ernährung ist dabei ein wichtiger Bestandteil des pädagogischen Alltags. Dazu gehört u.a. das Wissen um eine ausgewogene und gesunde Ernährung, die Aneignung einer Esskultur und eine Körperpflege. Die Umsetzung im pädagogischen Alltag erfolgt durch:

- ❖ eine ausgewogene und gesunde Ernährung
- ❖ erspüren und einschätzen der eigenen Körperbedürfnisse, wie z.B. zu kalt oder zu warm / Hunger und Durst
- ❖ die Sauberkeitsentwicklung des Kindes, welche durch das Fachpersonal und die Erziehungsberechtigten, unterstützt wird, wie z.B. regelmäßiges Händewaschen und selbständiger Toilettengang

In unserer Arbeit berücksichtigen wir verschiedene Einflussfaktoren und besondere Bedingungen, wie das soziale Umfeld der Kita, die Lebenslagen der Familien, räumliche und finanzielle Voraussetzungen der Kita und deren Sozialraum.

12.3. Gesundheitsförderung

Die Gesundheitsförderung gehört bereits seit vielen Jahren selbstverständlich zum gelebten Alltag in den Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Ehringshausen. Gemäß den Grundsätzen der Förderung, wie im Sozialgesetzbuch (SGB) VIII – Kinder- und Jugendhilfe beschrieben, soll die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder gefördert und ihre sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Kompetenzen gestärkt werden. Es wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt, dem gesundheitsfördernde Maßnahmen zu Grunde liegen. Aus diesem Grund ist Gesundheitsförderung keine Zusatzaufgabe, sondern ein elementarer Baustein unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages. Diese drei Handlungsfelder sind uns wichtig:

- ❖ Unterstützung bei der Entwicklung gesundheitsrelevanter Verhaltensweisen
- ❖ Stärkung der Ressourcen und Kompetenzen der Kinder, Erziehungsberechtigten und Beschäftigten
- ❖ Gestaltung eines gesundheitsfördernden Lebens- und Arbeitsumfeldes

In der Krippe und dem Elementarbereich werden Aktionen in den Bereichen der Bewegung (z.B. Turnen, Waldtage), Ernährung (zuckerfreier Vormittag), Hygiene und Sprachentwicklung angeboten.

12.4. Bewegung

Kinder bringen eine natürliche Neugier und Spaß an Bewegung mit. Bewegung beeinflusst die körperliche und geistige Entwicklung, Kinder erschließen sich die Welt durch ihre Sinne und machen vielfältige Erfahrungen, die für ihre Gesamtentwicklung von unerlässlicher Bedeutung sind. Der enge Zusammenhang von Bewegung und Wahrnehmung führt dazu, dass das Kind durch sein Handeln, Erkenntnisse über seine Umwelt erlangt. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, vielfältige Bewegungserfahrungen zu machen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich abwechslungsreich und regelmäßig bewegen. Im pädagogischen Alltag von der Krippe und dem Elementarbereich heißt das:

- ❖ Regelmäßige Wald- und Naturtage / Spaziergänge
- ❖ Turntage mit Bewegungsbaustellen
- ❖ Bewegung im Außengelände der Kita, z.B. Klettern im Garten an Klettergerüsten und
- ❖ Bewegungsspiele im Morgenkreis
- ❖ Bewegungsfreundliche Gestaltung der Räume vor allem in den Krippengruppen
- ❖ Nutzung des Flurbereiches als weiteren Bewegungsraum

12.5. Lebenspraxis

Wir nehmen alltägliche Tätigkeiten bewusst wahr, um damit grundlegende Erlebens-, Erfahrungs- und Lernangebote zu gestalten. Kinder haben ein großes Interesse daran, selbstständig und selbsttätig zu sein. Sie sind bestrebt, die Umwelt zu begreifen, sie aktiv und kreativ mitzugestalten und zu verändern. Die eigenen Handlungsmöglichkeiten werden dadurch erkannt und erweitert, das Selbstbewusstsein der Kinder wächst durch das aktive Tun und das Gefühl, wirksam zu sein. Die dazu benötigten Fähigkeiten eignen sich die Kinder durch eine aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt an. Dazu gehören Erfahrungen mit sich selbst, mit anderen Menschen und mit Materialien.

„Lebenspraktisches Lernen zielt auf den Aufbau von Alltagskompetenzen.“
(Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 64)

Wir geben den Kindern ausreichend Gelegenheit, ihre lebenspraktischen Kompetenzen zu erwerben bzw. zu erweitern und geben Ihnen die individuell notwendige Unterstützung. In der praktischen Arbeit begleiten wir die Kinder u.a. bei den folgenden Tätigkeiten:

- ❖ eigenständiges An- und Ausziehen
- ❖ selbstständiges Essen
- ❖ Körperpflege
- ❖ Spielkontakte im Kita-Alltag frei wählen
- ❖ Entscheidungen treffen
- ❖ Probleme selbst lösen
- ❖ Sich in einer Kindergruppe zurechtfinden

All dies sind Tätigkeiten, durch die das Kind Selbstständigkeit erlangt und dadurch ICH-Identität gewinnt. Schon in den Krippengruppen beginnen die Kinder Alltagskompetenzen zu entwickeln, werden dabei jedoch noch intensiv begleitet. Im Elementarbereich erlangen die Kinder weitere Fähigkeiten und erhalten dadurch mehr Entscheidungsmöglichkeiten. Sie gewinnen mehr Autonomie, werden unabhängig und stärken so die eigene Persönlichkeit.

12.6. Kommunikationsfreudige Kinder

Sprachkompetenz ist wichtig, um in der Welt verstanden zu werden und die Welt zu verstehen. Ebenfalls dient die Sprache als eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung eines Kindes. Die Förderung der Kommunikationsfähigkeit setzt bei den individuellen Ressourcen des Kindes an und stellt die Freude am Austausch in den Mittelpunkt. Vielfältige verbale und nonverbale Zugänge ermöglichen im täglichen Miteinander, Sprache zu erleben und auszuprobieren. Im pädagogischen Alltag ermuntern wir die Kinder zur Kommunikation, wir begleiten Alltagssituationen sprachlich, greifen Impulse der Kinder auf und bieten ihnen vielfältige Möglichkeiten um kommunikativ zu sein.

Im pädagogischen Alltag arbeiten wir mit:

- ❖ Non-verbalen Ausdrucksformen
- ❖ Fingerspielen und Liedern
- ❖ einer kommunikationsfördernden Atmosphäre
- ❖ alltagsbegleitendem Sprechen
- ❖ Erzählrunden und Gesprächskreisen
- ❖ dem Anschauen und Vorlesen von Bilderbüchern

Schon im Krippenalter folgen Kinder interessiert der Sprache, begeistern sich für Finger- und Bewegungsspiele. Jüngere und ältere Kinder singen und sprechen miteinander und betrachten Bilderbücher. Im Elementarbereich folgt dann das Erzählen, die Reim- und Wortspiele. Auch die Kommunikation der Kinder untereinander wird komplexer und ermöglicht ihnen Lerngemeinschaften zu bilden. Viele Kinder, die unsere Kita besuchen lernen nicht nur Deutsch, sondern auch eine weitere oder mehrere Sprachen. Schon im Krippenalter können Kinder zwei Sprachen lernen. Dabei ist die „Muttersprache“ der Erziehungsberechtigten eine unverzichtbare Grundlage und ermöglicht den frühen Erwerb von zwei Sprachen. Je später ein Kind in Kontakt zu einer weiteren Sprache kommt, umso größer ist die Herausforderung die Sprache zu lernen. Daher erhalten ältere Kinder noch mehr Unterstützung und Ermutigung.

Im Elementarbereich helfen zwei Sprachen sich in der Kita und in der Familie mitzuteilen, Informationen auszutauschen und in Beziehung zu treten. Alle Kinder sollen Sprachfreude entwickeln und erleben.

12.7. Kreative und künstlerische Kinder

Kreativität geht von kognitiven Leistungen, beispielsweise dem Suchen von Problemlösungen, bis hin zu gestalterischen Fertigkeiten und Fähigkeiten. Die sinnliche und körperliche Wahrnehmung des Kindes wird durch den spielerischen Umgang mit Musik, Kunst, Tanz, Theater und Bewegung gestärkt und gefördert. Kinder experimentieren mit den Räumen, Materialien und Erfahrungen, sie

erforschen deren „Gebrauch“ und sind stolz auf ihre Werke und präsentieren sie gerne. Aufgabe der Erzieher*innen ist es den Rahmen zu schaffen, indem sich die Kinder frei, ungestört und ungefährdet kreativ entfalten können. Beim Spielzeug ist „weniger mehr“. Kinder brauchen Spielmaterial, das umfunktioniert werden kann und somit zu einem kreativen Spiel anregt.

Die Entdeckung der eigenen Kreativität führt dazu, dass der Gestaltungswille geweckt und die individuelle Ausdrucksfähigkeit gelebt wird. Wir begleiten die Kinder bei ihren kreativen Prozessen, bieten ihnen die Möglichkeit sich auszuprobieren, machen ihnen gezielte Angebote und lassen ihnen Freiräume, um sich zu erproben und zu experimentieren.

Kreativität erleben die Kinder

- ❖ in Projekten zu gestalterischen und musischen Bereichen, wie z.B. in Morgen- oder Singkreisen, bei Theateraufführungen, in der Mitgestaltung von Festen
- ❖ in der Raumgestaltung
- ❖ in dem freien Zugang zu verschiedensten Materialien

In der Krippe können Kinder Materialien wie Papier, Stifte, Bausteine, sowie einfache Musikinstrumente (z.B. Rasseln) erproben.

Die Materialien im Elementarbereich sind dann vielfältiger. Hier gehören Scheren, Stifte Papier, Bausteine, Kleber, feineres Konstruktionsmaterial, Stoffe, Wolle, sowie einfache Instrumente dazu.

Musik und Kunst, sprechen Sprache, Geist und Motorik an.

12.8. Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

Kinder sind von Anfang an neugierig und experimentierfreudig. Sie zeigen Interesse an Alltagsphänomenen und setzen sich mit Technik und Natur auseinander. Erforschungen und Wissen über naturwissenschaftliche Vorgänge helfen den Kindern, sich ein Bild von der Welt zu machen. Schon früh in der Kindergartenzeit beginnt sich das mathematische Verständnis zu entwickeln. Im Alltag begegnen uns Zahlen, Formen, Mengen und Symbole. Wir stellen den Kindern verschiedene Materialien zum Forschen, Beobachten, Analysieren und Ausprobieren zur Verfügung.

Die Umsetzung im pädagogischen Alltag erfolgt durch:

- ❖ Erste Materialerfahrungen in der Krippe und deren Erweiterung im Elementarbereich
- ❖ Begleitete Angebote zum Experimentieren
- ❖ Kennenlernen physikalischer Gesetze (z.B. Beobachten von Schnee)
- ❖ Kennenlernen des Jahreskalenders und dessen Bedeutung

- ❖ Umgang mit Messgeräten
- ❖ Lieder und Geschichten zur Erfassung von Zahlen, Formen, Mengen und Farben

12.9. Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder

Wir wollen unsere Kinder zu verantwortungsvoll handelnden Kindern erziehen. Sie sollen lernen, selbstbestimmt zu handeln, statt sich von außen bestimmen zu lassen. Durch das freie Handeln lernt das Kind Autonomie und Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen. Durch die freie Wahl der Lernbereiche und der Projekte in unserem Haus erlebt sich das Kind als autonom und übernimmt Verantwortung für sein eigenes Tun. In der Kinderkrippe und im Elementarbereich ist jedes Kind Teil einer großen Gemeinschaft. Es lernt, Werte und Regeln des Zusammenlebens zu respektieren und altersgerecht nach ihnen zu handeln.

Die Kinder geben und nehmen Hilfe an, sie stellen gemeinsam Regeln auf, die sie hinterfragen und befolgen. Rituale geben Kindern Sicherheit, helfen ihnen, ihren Tag zu organisieren und bringen eine verlässliche Struktur in den Alltag. In der täglichen Arbeit im Kindergarten tauschen sich die Kinder konstruktiv über ungelöste Fragen aus, hören sich gegenseitig zu, entwickeln ihre eigenen Ansichten und ermöglichen es den anderen, ihre Meinung zu äußern. Sie erkunden die Vielfalt verschiedener Kulturen. Es gibt zahlreiche Feste, die uns im Laufe des Kindergartenjahres begleiten: z.B. Fasching, Ostern, Sommerfest, Laternenfest, Nikolausfeier usw. Im täglichen Miteinander lernen die Kinder auftretende Konflikte auszuhalten und auszutragen. Wir fördern eine verbale Auseinandersetzung. Alle Erzieher*innen halten die Kinder dazu an, auf gewaltsame Auseinandersetzungen zu verzichten und strittige Punkte verbal auszuhandeln.

Wir wollen unsere Kinder zu wertorientierten Kindern erziehen, darum stehen wir ihren Fragen nach dem „Warum“ offen gegenüber. Sie sollen erfahren, dass ihre Fragen als etwas Positives empfunden werden und eine Bereicherung für die Gruppe darstellen. Eine gute Möglichkeit dazu bietet der Morgenkreis, den sie mitgestalten können.

14. Veranstaltungen mit Erziehungsberechtigten

In unserer Einrichtung gibt es regelmäßig „Elternabende“ zu verschiedenen Themen, die dem Informationsaustausch dienen. Ferner ermöglicht es den Erziehungsberechtigten, die Erzieher*innen und die Einrichtung besser kennenzulernen. Jede Gruppe veranstaltet einmal im Jahr einen „Elternnachmittag“ bei dem die Erziehungsberechtigten sich untereinander, sowie die Erzieher*innen besser kennenlernen können. Im Laufe des Jahres finden unterschiedliche Veranstaltungen, wie z.B. das Sommerfest, Laternenfest etc. statt.

15. Gespräche mit den Erziehungsberechtigten

Vor der Aufnahme des Kindes in die Kindertagesstätte, werden die Erziehungsberechtigten in einem Gespräch über die pädagogische Arbeit und verschiedene Abläufe ausführlich informiert. Wenn möglich stehen wir zu spontanen Gesprächen zur Verfügung (Tür- und Angelgespräche). Bei Bedarf bieten wir den Erziehungsberechtigten Einzelgespräche an. Zusätzlich findet einmal im Jahr ein ausführliches Entwicklungsgespräch statt. Dabei geht es uns um den gegenseitigen Austausch über die aktuelle Lebenssituation des Kindes, seinen persönlichen Entwicklungsstand und den individuellen Reifungsprozess.

16. „Elternbeirat“

Jedes Jahr findet zu Beginn des Kindergartenjahres die Wahl des „Elternbeirates“ statt. Jede Gruppe stellt zwei Elternbeiratsmitglieder*innen. Diese werden in einer geheimen oder offenen Wahl gewählt. Der „Elternbeirat“ ist das Bindeglied zwischen den Erziehungsberechtigten und der Kita, er holt Auskünfte ein und vermittelt gegebenenfalls zwischen Parteien, macht Vorschläge und gibt sie weiter. Bespricht aber auch gemeinsam mit den Erzieher*innen Projekte der Kita.

17. Beobachtung und Dokumentation

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung. Sie bildet eine wesentliche Grundlage für die Arbeit mit dem Kind und unterstützt uns in folgenden Punkten:

- ❖ fördert und vertieft das einfühlsame Verstehen der Perspektive von Kindern
- ❖ gibt Einblick in Entwicklung und das Lernen des Kindes, seine Fähigkeiten und Neigungen
- ❖ liefert Anhaltspunkte für die Individualisierung von Lehr- und Lernprozessen und unterstützt die Reflexion pädagogischer Angebote
- ❖ bildet die Grundlagen für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten
- ❖ gibt Impulse für den Dialog mit Kindern
- ❖ erleichtert die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartner z.B. Fachdiensten und Schulen. (BEP, Seite 115)

Zusätzlich zur freien Beobachtung wenden wir Beobachtungsbögen an, um den Entwicklungsstand der Kinder besser einschätzen zu können. Die Beobachtungen sind Grundlage der regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten. Die gemachten Lern- und Entwicklungsschritte eines Kindes in seiner Kitazeit werden in einem „individuellen“ Erinnerungsordner festgehalten. Der Ordner dient zum einen zur Erinnerung an die Zeit in der Kita und zum anderen, um Bildungsprozesse für das Kind und die Erziehungsberechtigten nachvollziehbar werden zu lassen.

18. Beschwerdemanagement

Beschwerden, Anregungen und Kritik dienen uns zur positiven Entwicklung unserer Einrichtung. Wir nehmen Beschwerden ernst, setzen uns damit auseinander und suchen im gegenseitigen Austausch nach konstruktiven Lösungsmöglichkeiten. Ein vertrauensvoller Umgang ist für uns selbstverständlich.

18.1. Kinder

Die Einzigartigkeit jedes Kindes macht unsere Gemeinschaft bunt und vielfältig. Sich selbst als Teil dieser Gruppe zu erleben ist ein menschliches Grundbedürfnis. Deshalb bieten wir den Rahmen für aktive Gestaltung, soziale Interaktionen, mitreden und mitbestimmen bei Entscheidungen des alltäglichen Lebens und für ein demokratisches Miteinander. Dazu gehören positive und negative Äußerungen wie z.B. Unmut oder eine Beschwerde vom Kind.

Die Art der Beschwerde, genauso wie methodische Vorgehensweisen richten sich nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes. Weitere Faktoren sind die kindlichen Vorerfahrungen, das Vertrauen in die Fachkraft und deren empathische Herangehensweise.

Als Fachkräfte achten wir auf non-verbale Beschwerdesignale wie z.B. weinen, hauen, schreien, weg drücken/ gehen oder verstummen. Bei älteren Kindern sind Signale häufiger verbal z.B.:

„Ich will nicht ...“

„Der/ die/ das soll ...“

„Ich möchte ...“

„Ich kann ... alleine“

Wir nehmen diese Äußerungen ernst und besprechen die Situationen sobald die Beteiligten offen dafür sind. Das kann Beschwerden von einem Kind gegenüber einem anderen Kind betreffen aber auch z.B. Kritik am Verhalten der Fachkraft. Die kindlichen Interessen werden also von den Fachkräften nach vertretbaren Maßstäben begleitet. Um dies zu gewährleisten ist die wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber grundlegend.

Beispiel einer Wickelsituation

Wickelkinder unter 3 Jahren zeigen ihre Ablehnung vorrangig durch Gestik (→Wegdrücken) und Mimik (→ unglücklicher Gesichtsausdruck). Die Fachkraft erkennt dadurch, dass sie für die Körperpflege abgelehnt wird und lässt eine andere Fachkraft diese Aufgabe übernehmen.

Beispiel eines Kreisspiels

Bei einem (gewählten) Kreisspiel mit der gesamten Gruppe möchte sich ein einzelnes Kind nicht aktiv beteiligen. Das Kind wird von den Fachkräften nicht dazu gezwungen oder bloßgestellt. Feingefühlig motiviert die Fachkraft das Kind, bleibt es

bei „Nein“, wird dieses Bedürfnis akzeptiert. Das Kind lernt durch dieses Mitspracherecht Verantwortung für sich und sein Handeln zu tragen. Es übt kontinuierlich seine Interessen und Bedürfnisse zu äußern und lernt sich dadurch besser kennen, sowie für sich selbst einzutreten. Kinder erleben eigene Beteiligung so als alltägliches Selbstverständnis und gelangen zur Überzeugung Einfluss nehmen zu können (gelebte Alltagsdemokratie → BEP S. 107).

18.2. Erziehungsberechtigte

Uns ist Offenheit und Akzeptanz in der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten wichtig, um auch in Zukunft Hand in Hand zum Wohle des Kindes zusammenzuarbeiten. Alle Erziehungsberechtigten haben die Möglichkeit, Anregungen und Kritik bei Erzieher* innen, der Teamleitung sowie dem Träger vorzubringen. Der „Elternbeirat“ kann dabei als Bindeglied zwischen den Erziehungsberechtigten und dem Team fungieren.

18.3. Team

Eine gute Zusammenarbeit und ein vertrauensvoller Umgang miteinander sind wichtig, um gemeinsam und fachlich kompetent Ziele zu erreichen. Dies geschieht durch:

- ❖ Regelmäßige Team- sowie Gruppengespräche, bei denen die Arbeit reflektiert, geplant und weiterentwickelt wird.
- ❖ Regelmäßig Einzelgespräche zwischen Teamleitung und Mitarbeiter* innen.

19. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Um eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung hinsichtlich eines dialogischen und partizipatorischen Prozesses mit allen Beteiligten zu gewährleisten, nehmen wir regelmäßig an internen und externen Fort- und Weiterbildungsangeboten teil, führen Reflexionsgespräche im Team und nutzen die jährlichen Konzeptionsentwicklungstage zur Auseinandersetzung mit konzeptionellen Fragestellungen. Wir richten unsere Arbeit nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan aus und nutzen aktuelle Fachliteratur. Notwendige Fähigkeiten und Kompetenzen im Hinblick auf die professionelle Gestaltung der Beziehungen zu den einzelnen Kindern, den Erziehungsberechtigten und anderen Fachrichtungen werden regelmäßig reflektiert und diskutiert. Unser Träger unterstützt und begleitet unsere pädagogische Arbeit und die damit verbundenen Qualitätsentwicklungsprozesse, indem er uns die dafür notwendigen Ressourcen zur Verfügung stellt.

20. § 8a - Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Das Ziel aller Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Ehringshausen ist die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder. Wir begleiten und unterstützen sie auf dem Weg zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu reifen. Dazu gehört ebenfalls, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Die Fachkräfte sind verpflichtet, jedem Anschein von Vernachlässigungen, Misshandlungen und Missbrauch von Kindern innerhalb und außerhalb der Einrichtung nachzugehen.

Unter §8a Abs. (4) steht wie folgt:

In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen ist sicherzustellen, dass

- 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,*
- 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie*
- 3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.*

Ein Leitfaden zur Vorgehensweise liegt der Einrichtung vor.

21. Öffentlichkeitsarbeit

Wir gestalten unsere pädagogische Arbeit transparent und nachvollziehbar für die Öffentlichkeit, um die Bildung und Erziehung der Kinder lebensweltnah zu gewährleisten. Folgende Formen der Öffentlichkeitsarbeit finden in der Einrichtung statt:

- ❖ Teilnahme an öffentlichen Aktionen innerhalb und außerhalb der Gemeinde
- ❖ Feste und Feiern in und außerhalb der Kindertagesstätte
- ❖ Informationen im Gemeindeblatt der Gemeinde Ehringshausen
- ❖ Ausflüge mit den Kindern
- ❖ Vernetzung mit den anderen Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Ehringshausen
- ❖ Exkursionen zu und Kooperationen mit gemeindeansässigen Institutionen (Feuerwehr, Zahnarzt, etc.)

„Die Gemeinwesen Orientierung der Schule bzw. Kindertageseinrichtung garantiert eine lebensweltnahe Bildung und Erziehung des Kindes.“ (Bildung von Anfang an, Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, S. 112)